

## AKTUELL

CSV

# Redemption Song

Richard Graf

**Eine CSV-Männer-Troika tritt an, um im Oktober 2018 Blau-Rot-Grün aus den Angeln zu heben.**

Unter dem (verkäuflichen) Konterfei Bob Marleys gaben am Montag Claude Wiseler, CSV-Fraktionschef, Marc Spautz, Parteipräsident, und Laurent Zeimet, Generalsekretär, ihre Verwunderung über „den Paradigmenwechsel“ Ausdruck, den sie glauben bei der Regierung in letzter Zeit feststellen zu können. Von dem Ziel gesunder Staatsfinanzen sei nichts mehr zu vernehmen und es sei gelungen das jährliche Budgetdefizit auf eine Milliarde zu verdoppeln.

Um diese Politik überhaupt zu ermöglichen, sei die Zielsetzung zur zukünftigen Entwicklung des Landes grundsätzlich geändert worden: Da neuerdings ein Wachstumsziel in Richtung 1,2 Millionen-Einwohner vorgegeben wurde, „dürfe“ Luxemburg gemäß den in Brüssel erstellten Kriterien ein strukturelles Haushalts-Defizit von 0,5 Prozent des BIP aufweisen. Bislang galt ein Plus von 0,5 Prozent als Vorgabe.

Steuersenkungsreformen waren eigentlich immer eine Domäne der CSV. Dass eine solche jetzt im Vorwahljahr 2017 realisiert wird, wurmt die CSV-Granden sichtlich. Denn manche WählerInnen, die durch den Zukunftspak und die 0,5 Prozent Sondersteuer zum Budgetausgleich mit der blau-rot-grünen Regierung gehadert hatten, werden nächstes Jahr „däitlech méi“ - so eine DP-Postwurfsendung - im Geldbeutel finden.

## Deutlich weniger

Manche, aber nicht alle: Bei GeringverdienerInnen wirken sich generell Steuererleichterungen wenig aus. Zwar werden Mindestlohn und -renten zum 1. Januar angepasst und auch der Steuerkredit wird deutlich angehoben. Doch dürften gerade bei prekär Beschäftigten die Kürzungen beim Erziehungsgeld, beim Kindergeld oder beim „revenu de remplacement“ - das beim Elternurlaub anfällt, bei manchen aber deutlich unter der bisher einheitlichen Auszahlung liegen wird - weitaus stärker zu Buche schlagen.

Sollte es hier nicht zu Nachbesserungen kommen, wird sich die CSV

wieder ein bisschen in der Rolle der „Partei des kleinen Mannes“ üben können. Während sich beim DP-Elektorat also wegen angeblich verlorengegangener Spardisziplin angebietert wird, soll die LSAP ob der sozialen Härtefälle bluten.

Aber auch die Grünen bekommen ihr Fett weg und zwar ausgerechnet wegen zu wenig Paradigmenwechsel: Die von ihnen angeführten höheren Dotierungen des Fonds du Rail gegenüber denen des Fonds des Routes seien gar keine, denn die betreffenden



FOTO: WOXX

Änderungen fänden sich schon in früheren Budgets. Das mag sein, doch verwechselt Wiseler hier die Planungen mit ihrer Realisierung: Nach dem Ende des Milliardengrabs Nordstraße und dem Beginn der Baumaßnahmen für die Trambahn, hat hier die Umkehr tatsächlich stattgefunden.

Trotzdem beharrt Wiseler darauf, François Bausch, setze mit seinen Planungen lediglich sein, Wiselers, Modu-Konzept um. Eine Steilvorlage für den streitbaren Grünen, der zwei Tage später auf einer Pressekonferenz auf eine Motion des Parlamentes von Juni 2016 verweisen konnte. Damals hatte er sich den politischen Auftrag erteilen lassen, das Tramvorhaben auszubauen. Nicht nur, dass er damit über Modu hinausging: Die Motion wurde damals von der CSV glatt abgelehnt.

Beim Ceta-Abkommen haben die Grünen für Wiseler ihren Kredit als „déi déi ëmmer Lektouneen erdeelen“ verspielt. Auf den einschlägigen Demos sprachen sie sich gegen den Vertrag aus, während sie in der Regierung für ihn stimmten.

Vielleicht holt sich Wiseler seine Lektionen ja in Zukunft bei seiner wallonischen Schwesterpartei CDH. Die hat gegen Ceta gestimmt und bis zum Ende mit dem wallonischen Ministerpräsidenten für Verbesserungen gekämpft.

## SHORT NEWS

## EU will Toaster und Föhne verschonen

(dw) - Dank der EU müsse man sich bald mit labbrigem statt knusprigem Toast zum Frühstück begnügen, argumentierten einst Brexiteers in ihrem Wahlkampf. Ein Vorwurf, den man in Brüssel anscheinend sehr ernst genommen hat. Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker soll diese Woche seinen Kommissaren vorgeschlagen haben, Apparate wie Toaster, Kaffeemaschinen oder Haartrockner nicht auf die Liste der in der Ökodesign-Richtlinie aufgeführten Geräte zu vermerken. Besagte Richtlinie legt Höchstgrenzen für den Stromverbrauch fest, sie soll überarbeitet werden. Doch die Kommission zögert seit Monaten, einen entsprechenden Vorschlag auf den Tisch zu bringen. Aus Angst, ihrem Motto untreu zu werden, sich als EU lediglich in große, wichtige Angelegenheiten zu mischen, soll die Liste der regulierten elektrischen Apparate möglichst klein gehalten werden. Den Erfolg der bereits bestehenden Ökodesign-Richtlinie bestreitet die Kommission indessen nicht. „Wir brauchen Ökodesign, um die in Paris gesteckten Klimaziele zu erreichen“, sagte am Dienstag Kommissions-Vizepräsident Frans Timmermans. Auf Junckers Vorschlag wollte er nicht näher eingehen. „Die Entscheidung kommt später, unser Ziel ist es, beste Energie-Effizienz zu garantieren“, so Timmermans.

## Sicher für Abgeschobene, nicht für Touristen

(da) - Afghanistan, ein sicheres Herkunftsland? Das hatten wir vergangene Woche (woxx 1394) anzuzweifeln gewagt. Auf unseren Artikel über die geplante Abschiebung von sechs Personen nach Afghanistan hin hat sich eine Leserin gemeldet, die sich vor Kurzem als Touristin in das Land am Hindukusch begeben hat. „Ich kann nur bestätigen, dass dieses Land alles andere als sicher ist“, so ihre Reaktion. Man habe für viele Reisen innerhalb des Landes auf das Flugzeug zurückgreifen müssen, da die Straßen oft nicht sicher vor den Taliban seien. Auch sei einem vom Besuch vieler Orte abgeraten worden. Schon bei der Visa-Anfrage habe es Schwierigkeiten gegeben: die afghanische Botschaft in Brüssel habe die Verantwortung dafür nicht übernehmen wollen, auch das luxemburgische Außenministerium habe keine Hilfe bieten können. Erst auf Einladung des afghanischen Außenministeriums hin sei es möglich gewesen, ein Visum zu erhalten. „Es ist ein Hohn, dieses Land als sicher darzustellen und Menschen dahin zurückzuschicken“, so die Leserin.

## Luxtram 2.0

(rg) - „Als wir 1992 die erste große Veranstaltung zur Tram abhielten, haben wir nicht daran geglaubt, dass wir sie noch zu Lebzeiten erleben könnten“. Dem Oekozer-Präsidenten Théid Faber kamen fast die Tränen, als er am vergangenen Mittwoch den Infrastrukturminister François Bausch begrüßen durfte um über die „pôles d'échanges“ zu referieren. Dabei hieß es, ein interessiertes Publikum davon zu überzeugen, dass die Vorteile der Tram nicht durch das erforderliche Umsteigen wieder zunichte gemacht werden. Die Luxtram-Linie, die in ihrer dritten Ausbaustufe bis 2021 16,4 Kilometer lang sein soll, wird neun solcher Umsteigepole bekommen. Busse aus den diversen Regionen werden dann nicht mehr durch die Stadt fahren, sondern ihre Fahrgäste am nächsten Luxtram-Punkt abliefern. Außerdem werden bestehende und neue P+Rs in die Pole integriert. Da die Tram auf eigener Trasse eine garantierte Fahrzeit hat, sollen sich so die Gesamtfahrzeiten deutlich verringern. Sorge bereiten allerdings die aktuellen Situation, bei der Busse und Züge nicht aufeinander abgestimmt sind und die tatsächlichen Fahrzeiten weit von den theoretischen abweichen. Bausch verweist hier auf den großen Nachholbedarf und die vielen Baustellen. Mit der Eröffnung der ersten Trambahn-Teilstrecke wird im Dezember 2017 auch ein einschneidender Fahrplanwechsel bei Bus und Bahn erfolgen. Auf dem Papier und auf den sonnigen Bildern sieht das alles vielversprechend aus. Bleibt zu wünschen, dass die werbegerechten Bus- und Tramhäuschen am Ende auch der Luxemburger Witterung und dem vermehrten Fahrgastaufkommen gerecht werden - von regensicheren und windfesten Übergängen gar nicht erst zu reden.